

ich alles zu verdanken habe.“ — „Gure drei Hausräte? Wer sind denn die?“ „Nun — der Haushahn, die Hauskaze und der Haushund.“ — „Gehet mir, Ihr spaßet.“ „Nein, nein, 's ist purer Ernst. In aller Frühe, wenn der Tag anbricht, kommt der Haushahn und ruft: „Aufgestanden!“ Danach kommt die Hauskaze, sitzt unter dem Ofen und putzt sich, die ruft: „Aufgeputzt!“ Und endlich der Haushund, der merkt auf jedermanns Aus- und Eingang, kennt Freund und Feind und ruft: „Aufgepaßt!“ „Aha! Ich verstehe, Nachbar, was Ihr damit sagen wollt. Ihr meint, daß drei Dinge notwendig sind, um ein Hauswesen emporzubringen und in gutem Stand zu halten: Fleiß, Reinlichkeit und Achtsamkeit!“ — „Wenn Ihr's so nehmen wollt, ist mir's auch recht, aber meine Hausräte lob' ich drum, weil sie mich alle Tage gemahnen, was zu thun ist, ich könnt's sonst leicht vergessen.“

Caspari, „Geistliches und Weltliches.“

347. Heute.

„Ein Heute ist besser als drei Morgen,“ sagt ein Sprichwort. „Freilich,“ sagt da der Bruder Leichtfuß, „darum will ich es auch genießen, ins Wirtshaus gehen und guter Dinge sein mit meinen Spielgenossen.“ Wie steht's aber, wenn dann die drei Morgen kommen? Dann ist der Kopf wüst, die Hand laß, der Geldbeutel leer, im Schranke ist kein Brot und — im Gewissen kein Friede. Denk du nur so, dann wird das Ende die Last tragen! So meint's aber das Sprichwort nicht. Es meint vielmehr, „ein Heutgethan sei besser als drei Morgenwillich'sthun.“ Es mahnt dich dran, nichts aufzuschieben. Es liegt, und wer wüßte das nicht aus eigener Erfahrung, ein absonderlicher Fluch an dem Aufschieben. „Aufgeschoben,“ sagt zwar das Sprichwort auch, „ist nicht aufgehoben,“ aber die Erfahrung lehrt, daß allerdings, und tausendmal für einmal, aufgeschoben aufgehoben ist. Man kommt eben nicht mehr dazu! Das ist so recht ein Lotterbett für die Faulen, daß sie immer sagen: „Morgen! Ja, morgen!“ — „Auf Nimmerlebstag!“ sagen die Schwaben und haben, bei meiner Treue! recht. Nein, mein lieber Geselle, schiebe nichts auf morgen auf, was du heute thun kannst; denn erstlich weißt du ja nicht, ob du morgen noch lebst; zweitens hat jeder Tag seine Arbeit und seine Plage, wie der Herr selber sagt. Denk immer: Ein Heute ist besser als drei Morgen, und schaff' mit Gottesfurcht, was du nur immer heute noch fertig bringen kannst. Und prägst du dir das in die Seele und schreibst's mit Kreide an die Stubenthür, unter den Kalender, den du dir da anschreibst, so weiß ich sicherlich, daß du mir's dankst. Und wenn du dann doch eben am Schreiben bist, so bitt' ich dich, schreib noch eins dazu, nämlich das goldne Sprüchlein: „Bete und arbeite!“ Denn, siehst du, das Beten allein thut's